

Der Ferien(s)pass und der Wald

Kyra Stolp, Zertifikatskurs Forstliche Waldpädagogik

Mit der Unterstützung von ProJuventute, einer Stiftung zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien, entstehen jedes Jahr in der ganzen Schweiz Ferienpässe. Private und öffentliche Personen oder Organisationen gestalten im Rahmen der regionalen Ferienpassorganisation Angebote für Kinder von 6-16 Jahre. Die meisten Ferienpässe sind in den Sommerferien, manche werden auch im Herbst oder Frühling durchgeführt. Die Angebote sind vielfältig – von Bastelnachmittagen über Ponyspaziergänge bis zu Fussballschnupperstunden und Besuchen bei der Feuerwehr.

Wald-Angebote beim Ferienpass

Auch der Wald hat einen Platz in den meisten Ferienpässen gefunden. Klickt man sich mit dem Stichwort «Wald» durch die Angebote so trifft man auf eine breite Vielfalt. Jagdgesellschaften suchen mit den Kindern Tierspuren. Jugendorganisationen wie die Jungwacht, Blauring oder die Pfadi machen Geländespiele oder Schnitzeljagden im Wald. Doch auf engagierte Forstbetriebe trifft man wenig, die meisten organisieren vielleicht noch einen Tag mit der Jagd gemeinsam. Die Initiative für ein Angebot im Rahmen des Ferienpass liegt beim Anbieter und die Forstbetriebe in der Schweiz nutzen diese Plattform scheinbar nur wenig.

Der Forstprofi und die Öffentlichkeit

Forstwarte und Förster sind Fachpersonen, ihre Kenntnisse über den Wald haben sie sich sorgfältig angeeignet und durch Beobachtungen während der Arbeit ausgeweitet. In keinem anderen Beruf wird so viel Wissen über den Wald vermittelt, wie in der Ausbildung zum Forstwart, Förster oder Forstingenieur. Das macht sie zu begehrten Experten, wenn es um den Wald geht. Leider gehen viele Profis der Öffentlichkeitsarbeit aber aus dem Weg. Die Gründe sind vielfältig, fehlende Motivation oder die Einstellung «es halt nicht gut zu können» sind nur zwei davon. Für viele gehört es aber einfach nicht zu ihrer Aufgabe als Forstprofi. Wie beim Ferienpass übernehmen dann «Wald-Externe» die Bildungsangebote im Wald. Dabei geht aber viel Fachwissen verloren und die «forstliche» Botschaft, welche ein Forstprofi vermitteln kann, wird zu einem «Lebensraum Wald» Gedanken. Die Forstbranche verliert eine Möglichkeit, sich für ihre Belange in der Bevölkerung stark zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit – die Geldfrage

Wahrscheinlich spielt aber auch das Geld eine Rolle. Anlässe, ob für den Ferienpass oder für Schulklassen, bedeuten Aufwand bei der Planung und der Durchführung. Und die Einnahmen bleiben oft aus, denn die Schulen haben meist nicht das Geld, um für die Führungen vollumfänglich aufzukommen. So bleiben nur noch wenige Möglichkeiten – der Forstbetrieb übernimmt die Kosten, die Gemeinden finanzieren diese Führungen oder der Kanton bietet ein entsprechendes Programm an. Die Regelungen dafür sind von Kanton zu Kanton unterschiedlich und je nach Gemeinde auch wieder. Die oftmals mangelhaft organisierte Finanzierung öffnet wiederum Türen für besser gestellte Drittorganisationen, wie Stiftungen oder Museen, die nicht gewinnbringend arbeiten müssen und ein Budget für diese Art von Waldführungen haben. Allerdings setzten sie ihren Schwerpunkt nicht im forstlichen

Bereich, sondern im Waldbereich und die Forstbranche steht wieder vor dem gleichen Problem wie im Absatz «der Forstprofi und die Öffentlichkeit» beschrieben.

In der nachfolgenden Tabelle sieht man die unterschiedlichen Handhabungen zur Finanzierung von waldpädagogischen Anlässen von Forstbetrieben in den Kantonen Bern, Zürich, Aargau und Solothurn. Es lässt sich erkennen, dass die Kantone für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit der Forstbetriebe, unter die auch die waldpädagogischen Führungen fallen, meist kein Budget haben. Bei den vier angefragten Kantonen macht nur der Kanton Bern eine Ausnahme.

| Kanton | Finanzierung | Bemerkung |
|-----------|---|---|
| Bern | Kostenlose Führungen für Unter- und Mittelstufe (ein Tag oder ein halber Tag) | Schule meldet sich beim Kanton und dieser vermittelt den Förster |
| Zürich | Kein Geld speziell für Waldführungen | Staatswaldförster bekommen den Lohn vom Kanton bezahlt, der Aufwand für Führungen ist so gedeckt |
| Aargau | Kein Geld speziell für Waldführungen | Staatswaldförster bekommen den Lohn vom Kanton gezahlt, der Aufwand für Führungen ist so gedeckt |
| Solothurn | Kein Geld speziell für Waldführungen | Fällt unter die hoheitlichen Aufgaben, welche mit einer Pauschalen (basierend auf verschiedenen Betriebsgrössen) vom Kanton abgegolten werden |

Fehlendes Geld oder fehlende Motivation?

Es stellt sich nun die Frage, welcher Faktor nun dafür verantwortlich ist, dass Forstbetriebe nur selten Führungen für Schulkassen oder andere waldpädagogische Anlässe, zum Beispiel im Rahmen des Ferienpass, anbieten. Ich bin der Meinung, dass es die Kombination oft ausmacht. Ist grundsätzlich kein Interesse vorhanden, sich waldpädagogisch zu engagieren, so sucht der Betrieb auch keine Möglichkeiten, wie man diese Anlässe finanzieren könnte. Und wenn man motivierte Mitarbeiter hat, welche diese Art von Dienstleistung gerne erbringen würden, so ist die Finanzierung oft eine grosse Hürde.

Wer soll zahlen?

Ein Forstbetrieb ist, wie es im Wort bereits enthalten ist, ein Betrieb. Und Betriebe arbeiten in der Regel gewinnorientiert und erbringen Sachleistungen und Dienstleistungen. Während Sachleistungen aber einen klaren monetären Wert haben, ist dies bei Dienstleistungen schwieriger, besonders im -Forst. Manchmal habe ich das Gefühl, es scheint die Meinung vorzuherrschen, dass weil der Wald ja «allen» gehört, auch die Dienste des Forstbetriebs für alle «gratis» sein sollte. Hinzu kommt, dass Forstbetriebe oft mit den Gemeinden direkt zusammenhängen und als ein weiterer Dienstleister neben dem Bauamt betrachtet werden. Das Bauamt ist jedoch anders in die Gemeinde eingegliedert als ein Forstbetrieb. Sind es also die Gemeinden, welche die Führungen für ihre Bürger finanzieren sollten? Sie hätten sicher einen direkten Bezug zu ihrem Wald und dem Forstbetrieb. Anders als der Kanton, der jetzt schon die Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder unterstützt. Zudem fließen bereits Gelder für die hoheitlichen Aufgaben der Förster, unter welche ganz grob auch die Waldpädagogik fällt.

Die Nachfrage-Seite

Auf Seiten der Bevölkerung gibt es vermehrt das Bedürfnis, sich im Wald zu erholen. Bei manchem kommt dann auch der Wunsch auf, mehr über diesen Lebensraum und die Menschen, die darin arbeiten, zu erfahren. Besonders Kinder sind gerne im Wald, die meisten Ferienpassangebote von Förstern, aber auch Jägern, sind ausgebucht oder sehr gut belegt. Und das, obwohl die Angebote nicht immer gratis sind. Es scheint, als bekäme die Dienstleistung Waldpädagogik langsam einen monetären Wert.

Die Wald-Nacht und die Forstbetriebsgemeinschaft am Blauen

Das Ferienpassangebot «Wald-Nacht» wird von der FBG Am Blauen unter den hoheitlichen Aufwänden verbucht. Es ist klar, dass die Pauschale, welche der Betrieb jedes Jahr für diese Aufgabe erhält, nicht die Kosten für die Führungen und Anlässe deckt. Doch dem Betriebsleiter ist es ein Anliegen, dass die Bevölkerung von den Forstprofis selbst etwas über ihren Wald erfahren kann. Klar ist aber auch, dass dieser Anlass nur auf meine Initiative hin stattfinden konnte. Eine fixe Aufnahme des Angebots in die Jahresplanung des Betriebs ist daher unwahrscheinlich. Anders verhält es sich bei den Schulklassen, welche sich direkt beim Betrieb melden für eine Führung. Sie sind bereits ein wiederkehrendes Phänomen im Frühling und Herbst. Und es tut gut zu sehen, wie sehr sich die Klassen freuen, wenn sie nicht ihre Klassenkasse plündern müssen, um eine Führung im Wald zu erhalten.

Fazit

Die Tatsache, dass auf eine Nachfrage auch ein Angebot entsteht, ist sicher richtig. Bei der forstlichen Waldpädagogik geschieht dies wohl ein bisschen langsamer als in anderen Bereichen der Wirtschaft. Aber der Wald wächst schliesslich auch langsam... Ich empfinde es als wichtig, dass Forstbetriebe offener sein sollten gegenüber der Öffentlichkeitsarbeit im Wald als bisher. Denn ergreift ein Betrieb einmal die Initiative, so wird das mit dem Geld auch funktionieren. Waldbesitzer, Gemeinden und Kantone erkennen, dass die Aufklärung der Bevölkerung über den Wald essentiell ist dafür, dass diese wichtige Ressource und dieser riesige Lebensraum ideal genutzt und geschützt werden kann. Und auch die Waldbesucher sehen es oft ein, dass dein Forstbetrieb nicht «gratis» arbeitet (Ausnahmen gibt es immer). Und mit Motivation und Initiative von allen Seiten aus sollte der forstlichen Waldpädagogik nichts mehr im Wege stehen.